

ebnis der Zusatz-
Westfalen-Nord.

Münster, 4. Dezember.
der Zusatzwahl am
November 1938 stellt sich in
Westfalen-Nord

Wahl- Abg. Gef.-3. d.
st. berecht. Wahlb. abg. St.

28	4	30
52	3	55
99	209	308
29	1	30
42	—	42
5	1	6
201	—	201
34	3	37
43	12	55
12	—	12

38 8 30
aufse. Gesamterab.

imen 5 002
stimmen 19
Stimm. auf. 5 111
imen 3
Stimmen 5 114
4 826
n, die auf
stimmt haben 298
schließen 5120

der Partei.

Wahl. Wie die Gau-
Westfalen-Nord mittelf.
Propagandaform der
dieses Monats wird
„Wahlkampf“ heraus-
gegeben. Die Auf-
stellungen sind

in Bielefeld-Halle.
bisher rund 9000 An-
träge eingegangen.

eflang.

ungen des zweiten Tages
jedem Jahr — in der
es Waffenschein
bestenfalls die Soldaten
immer eine große Zahl
in Austausch von den
ausführlichen Ausfüh-
rungen der Stadt
diesem Jahre als be-
stehend, der vor
ange Jahre die Gesche

er herzlichen Ansprachen
en, weil er am besten
und darüber hinaus die
den hohen Geist, der
den kennzeichnet, wie
brautstiftet. Der Haus
alter der multitalen
eile formuliert wurde.
leid, „daß der Kultus-
minister, und das ist das
daß es nicht bei der
einfachen ist.“ Es will
rathen, von der
in seiner Erwäh-
ung des kulturellen Er-
bes, für die Gauhaupt-
tion und dem Geiste
vollständig berechtigt ist,
die Arbeit, die gerade
eines in so eindeutiger

Soldaten nahm Stadt-
ung ist schon Tradition
dieses Fest den Mit-
Städtischen Orchesters
einen Anteil an dem

Mein 11204
Kaltblut-
hengst

kommt, auferl. 8
Jahre alt, abge-
hört, in der Ver-
an verkaufen.
Der Hengst ist an
Weiden gewöhnt.
C. Müller,
Georgfeld 1. W.
Kauf 51.

Jede
Anzeige
hat Erfolg!

2349erwerks-
wagen
an verkaufen.
Wm. G. Gerdes,
Witte, Dorf 43d.

2027
n. w.

Anzeige

diese können
sein, da die
Vergessenheit

Wirtschaftsmann

inferiert er
der stets gleich-
folge erzielt.

Westfälische Volkszeitung

Rheider Volkszeitung
Generalanzeiger für Bocholt
Anholter und Iffelburger Zeitung.

65. Jahrgang
Hauptverlag: Bocholt.
Hauptvertrieb: Dortmund.

Volksblatt
für Bocholt und den Kreis Borken

Nummer 335

Mittwoch, den 7. Dezember 1938

Jahrgang 1938

Baustein zu einem neuen Europa.

Die deutsch-französische Erklärung feierlich unterzeichnet. — friedliche und gutnachbarliche Beziehungen. — Endgültige Anerkennung der bestehenden Grenzen.

Die Ankunft in Paris. Die friedensstat des Führers.

(1) Paris, 6. Dezember.

Reichsminister des Auswärtigen v. Ribbentrop
ist am Dienstag um 11.10 Uhr (französischer Zeit) auf
dem Invaliden-Bahnhof in Paris eingetroffen.

Der Invaliden-Bahnhof war mit frischem Pflanzen-
grün geschmückt. Der Treppenaufgang war mit purpurnen
und weißen Stoffen ausgelegt, verbrämt mit goldenen
Tressen und geschmückt mit einem Fahnenhaken, der
aus Faltenkreuzfahnen und Tricoloren zusammengelegt
war.

Die Republikanische Garde bildete Spalier. Zum
Empfang des Reichsministers des Auswärtigen hatte sich
das gesamte Personal der Botschaft unter Führung des
Botschafters Graf Welczel und Gräfin Welczel, der
Landesgruppenleiter, Gefandtschaftsrat Dr. Ehrlich, mit
dem Stab der Landesgruppe schon frühzeitig eingefun-
den. Kurz vor 11 Uhr erschienen der französische Außen-
minister Bonnet in Begleitung der höheren Beamten
des Quai d'Orsay, ferner der französische Botschafter in
Berlin, Coulongre, der Präsident des Comité
France-Allemagne, Abgeordneter Scapini, sowie
Graf de Brinon vom Comité France-Allemagne und
der ehemalige Präsident des Pariser Stadtrates Graf
de Castellane.

Der Chef des Protokolls, General Freiherr von
Doernberg, und Botschaftsrat Bräuer waren dem
Reichsaußenminister v. Ribbentrop bis zum Empfang ent-
gegengelaufen und in den Sonderwagen des Reichsmini-
sters des Auswärtigen gefahren.

Nach der Ankunft auf dem Invaliden-Bahnhof wurden
Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und
Frau von Ribbentrop vom französischen Außenminister
und Frau Bonnet sowie vom Botschafter und Gräfin
Welczel, von Landesgruppenleiter Gefandtschaftsrat
Ehrlich und von den übrigen anwesenden französischen
Persönlichkeiten begrüßt. Der Reichsaußenminister begab
sich dann zur Vorhalle, wo ihm die Mitglieder der deut-
schen Botschaft vorgestellt wurden.

Von dem Invaliden-Bahnhof, der an der Eplanade
des Invalides unmittelbar neben dem Außenministerium
gelegen ist, begab sich der Reichsaußenminister in das
Hotel Crillon, wo er während seines Pariser Aufenthaltes
Wohnung nimmt.

Reichsminister v. Ribbentrop begab sich dann zu
einem kurzen Besuch ins Elysée zum Staats-
präsidenten. Anschließend war im Vertikulations-
ministerium ein Frühstück im kleineren Kreis (etwa 30
Gastgeber), das vom Ministerpräsidenten Daladier zu
Ehren der deutschen Gäste gegeben wurde.

Wie die Erklärung unterzeichnet wurde.

(1) Paris, 6. Dezember.

Die feierliche Unterzeichnung der deutsch-
französischen Erklärung im Großen Uhrensaal
des französischen Außenministeriums erfolgte genau um
16.40 Uhr. Obwohl es sich nur um eine kurze Zere-
monie handelte, kam hierbei schon rein äußerlich die Be-
deutung dieses diplomatischen Aktes zum Ausdruck.

Am die Außenminister Deutschlands und Frankreichs
waren die geladenen diplomatischen Persönlichkeiten
wie Vertreter der deutschen, der französischen und der
ausländischen Presse versammelt. Deutscherseits waren
der Botschafter des Deutschen Reiches in Paris, Graf
Welczel, mit den höheren Beamten der Botschaft, die
in der Begleitung des Reichsaußenministers nach Paris
gekommen, die deutschen Botschaften in Paris, die
Vertreter der deutschen Presse und die Vertreter deutscher
Zeitungsgesellschaften. Französischerseits waren der
Ministerpräsident Daladier, der Generalsekretär des
Quai d'Orsay, Leger, die höheren Beamten des Außen-

Spank im Kampf mit seinen Freunden.

Kritische Stunden in Brüssel

DNB Brüssel, 6. Dezember.

In kritischer Atmosphäre gab Ministerpräsident Spaak
am Dienstagmittag vor der überfüllten Kammer eine
Erklärung ab. Die Liberalen und insbesondere die
Sozialdemokraten, die sich am Montag in der Frage
der diplomatischen Beziehungen mit Bur-
gos gegen die Regierung ausgesprochen hatten,
brachten dem Ministerpräsidenten eine feindselige
Stimmung entgegen und unterbrachen seine Rede
durch häufige Zwischenrufe und Störungen.

Spaak befaßte sich in seiner Erklärung beinahe aus-
schließlich mit der Wirtschaft und Finanz-
politik. Er wies die Angriffe der Marxisten, daß er
eine Deflationspolitik betreiben wolle, zurück. Er erklärte,
daß die Regierung an den Geldesvorlagen für die Ver-
teidigungspolitik festhalten werde und der Schaffung einer
Verfassungsorganisation festhalten werde.

Angeht die Erfolge der traffen wirtschaftlichen
Organisation in Ländern wie Deutschland und Italien
kann sich Belgien eine liberalistische Wirtschaftsführung

Um 16.20 Uhr MZ begab sich der Reichsminister des Auswärtigen in das
französische Außenministerium am Quai d'Orsay. Er war begleitet vom deutschen Botschafter
sowie den aus Berlin mitgeführten Herren des Auswärtigen Amtes und den Herren des
persönlichen Stabes. Darauf fand im Uhrensaal die Unterzeichnung der deutsch-
französischen Erklärung statt. Diese hat folgenden Wortlaut:

DNB Paris, 6. Dezember.

Erklärung.

Der deutsche Reichsminister des Auswärtigen, Herr Joachim v. Ribbentrop, und der
französische Minister für Auswärtige Angelegenheiten, Herr Georges Bonnet, haben bei
ihrer Zusammenkunft in Paris am 6. Dezember 1938 im Namen und im Auftrag ihrer
Regierungen folgendes vereinbart:

1. Die Deutsche Regierung und die Französische Regierung sind übereinstimmend der Ueber-
zeugung, daß friedliche und gutnachbarliche Beziehungen zwischen Deutschland
und Frankreich eines der wesentlichsten Elemente der Konsolidierung der Verhält-
nisse in Europa und der Aufrechterhaltung des allgemeinen Friedens
darstellen. Beide Regierungen werden deshalb alle ihre Kräfte dafür einsetzen, daß eine solche
Gestaltung der Beziehungen zwischen ihren Ländern sichergestellt wird.

2. Beide Regierungen stellen fest, daß zwischen ihren Ländern keine Fragen territo-
rialer Art mehr schweben und erkennen feierlich die Grenzzwischen ihren
Ländern, wie sie gegenwärtig verläuft, als endgültig an.

3. Beide Regierungen sind entschlossen, vorbehaltlich ihrer besonderen Beziehungen zu
dritten Mächten in allen ihre beiden Länder angehenden Fragen in
Friede miteinander zu bleiben und in die Beratung einzutreten, wenn die
künftige Entwicklung dieser Fragen zu internationalen Schwierigkeiten führen
sollte.

In Uebereinstimmung haben die Vertreter der beiden Regierungen diese Erklärung, die sofort
in Kraft tritt, unterzeichnet.

Ausgeführt in doppelter Urschrift in deutscher und französischer Sprache in Paris am
6. Dezember 1938.

Joachim von Ribbentrop,
Reichsminister des Auswärtigen.
Georges Bonnet,
Minister für Auswärtige Angelegenheiten.

ministeriums, der französische Botschafter in Berlin,
Coulongre, und der Vorsitzende sowie die Mitglieder
der am Quai d'Orsay akkreditierten diplomatischen Presse
zugesen.

Der Große Uhrensaal erstreckte in feierlichem Licht der
Kronleuchter. Vor dem monumentalen Ramin stand der
schöne Schreibtisch. Die deutsch-französische Erklärung
ist in Rundschrift auf handgezeichnetem Büttenpapier auf-
gezeichnet, und zwar in zwei Ausfertigungen, einer
deutschen und einer französischen. Zur Unterzeichnung
diente ein Goldfedernhalter. Das in deutscher

Sprache abgefaßte Dokument unterzeichnet zuerst der
Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop,
die Urkunde in französischer Sprache der französische
Außenminister Bonnet. Den historischen Augenblick
hielten zahlreiche Pressephotographen im Bilde fest.

Nach der feierlichen Unterzeichnung begaben sich
Reichsminister v. Ribbentrop und Außenminister Bonnet in den Rotunden-
saal des Ministeriums. Hier fand zwischen dem deutschen
und dem französischen Minister und ihren Mitarbeitern
eine Besprechung statt.

„Der jahrhundertalte Grenzstreit beendet.“

Erklärungen der Außenminister
Bonnet und von Ribbentrop.

(1) Paris, 6. Dezember.

Am 18.2 Uhr hiesiger Zeit, nach Beendigung der Be-
sprechungen, erschien Reichsaußenminister v. Ribben-

trop und der französische Außenminister Bonnet und
die Herren ihrer Begleitung wieder im Uhrensaal des
Quai d'Orsay und nahmen an dem Tisch Platz, auf dem
die deutsch-französische Erklärung unterzeichnet worden
war. Außenminister Bonnet verlas zuerst

das amtliche Communiqué.

das folgenden Wortlaut hat:

„Der Besuch des Reichsministers des Auswärtigen in
Paris am 6. Dezember hat Gelegenheit zu einem aus-
führlichen deutsch-französischen Meinungs-
austausch gegeben.“

In den Unterhaltungen (die zwischen Herrn von
Ribbentrop und Herrn Georges Bonnet stattgefunden
haben) sind die wichtigsten europäischen
Probleme und insbesondere die Fragen, die die
politischen und wirtschaftlichen Be-
ziehungen zwischen Frankreich und
Deutschland unmittelbar angehen, geprüft
worden.

Von beiden Seiten ist anerkannt worden, daß eine auf
der formellen Anerkennung ihrer Grenzen beruhende Ent-
wicklung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern
nicht nur deren gemeinsamen Interessen dienen, sondern
einen wesentlichen Beitrag zur Aufrech-
terhaltung des Friedens darstellen würde.

In diesem Geist haben die Außenminister der beiden
Länder eine Erklärung unterzeichnet, die vor-
behaltlich der besonderen Beziehungen der beiden Re-
gierungen zu dritten Mächten ihren Willen zum Ausdruck
bringt, in gegenseitiger Achtung friedlich zusammenzu-
arbeiten, und die so einen wichtigen Schritt auf dem
Wege der allgemeinen Befriedung darstellt.“

(Fortsetzung auf der 2. Seite.)

Friedens-Offensive.

(Von unserer Berliner Schriftleitung.)

Dr. Th. Berlin, 6. Dezember.

„Friede“ und „Angriff“ müssen nicht unbedingt ein
Widerspruch sein. Es gibt Entwicklungstendenzen in den Be-
ziehungen der Völker, die es notwendig machen, eine
Offensive nicht zum Zwecke des Krieges, sondern zur
Sicherung des Friedens zu unternehmen. Das
gilt vor allem dann, wenn dieser Friede von hartnäckigen
Gegnern immer von neuem untergraben wird, und wenn
es nicht mehr genügt, in der Abwehr zu verweilen, weil
eine solche Defensiv-Stellung von der anderen Seite aus
leicht als Schwäche ausgelegt wird. Die deutsche
Außenpolitik befindet sich gegenwärtig in einem
solchen Stadium, in welchem die Notwendigkeit einer
Friedensoffensive nicht mehr von der Hand zu weichen ist.
Wir haben durch die Vereinbarungen von Mün-
chen, durch den Wiener Schiedsspruch und
durch die vom Führer und von Chamberlain unterzeich-
nete Erklärung drei hervorragende Beiträge zur Sicher-
ung des europäischen Friedens geleistet.

Immer wieder wird jedoch dieser deutsche Friedenswille
von den Regierungen der anderen Großmächte,
wohl aber von gewissen politischen Gruppen in anderen
Ländern in einer Weise angegriffen, die zu ernsthaften
Störungen der zwischenstaatlichen Verständigung führen
kann. Die Leute, die sich draußen immer wieder neue
Verdächtigungen und Verhörungen gegen Deutschland er-
lauben, und die damit die friedliche Atmosphäre trüben,
nennen sich — damit die Ironie nicht fehlt — gemeinhin
„Pasifisten“. Aber ihr Pasifismus bringt nichts als Zwei-
feligkeiten hervor, denn um diese Spannungen zu einem
wirklichen Kriege zu treiben, dazu will die Pasifisten (wie
sich bei der schicksalhaften Krise erwiesen hat) allerdings
viel zu schwach. Sie treiben ihr Gewerbe aus dem
Hinterhalt, aber sie belästigen damit die Männer,
die an der Stabilisierung eines wirklichen Friedens ar-
beiten, im eigenen Lande und in fremden Ländern. Das
so sehr, daß es notwendig ist, gegen diese Elemente mit
größerer Schärfe als bisher vorzugehen.

Die Waffen, die das neue Deutschland bei dieser Frie-
densoffensive anwendet, beschränken sich allerdings nicht
auf das kümmerliche Arsenal von Beschimpfungen und
wahrheitswidrigen Unterstellungen, mit denen jene frie-
densfeindliche Propaganda des Auslandes arbeitet. Solche
Waffen anzuwenden, liegt unter unserer Würde und
außerhalb jeder Notwendigkeit. Wir verfügen über
bessere Mittel. Wir treten dem Auslande, soweit
es sich als Hindernis der deutschen Friedenspolitik in den
Wege stellt, mit Tatkraften von geschäftlicher
Größe und mit diplomatischen Aktionen von
bleibendem Wert entgegen. Zwei solcher neuen
Tatkraften sind in den letzten Tagen lebhaft geschaffen
worden, und eine derartige neue diplomatische Tat ist
nun verwirklicht worden. Das Gewe, welches die Volks-
abstimmung im Sudetenlande und das Er-
gebnis des Tages der nationalen Soli-
darität geworden haben, zeigt, daß man auch im Aus-
lande — sei es gern, sei es widerwillig — die einigarti-
ge Bedeutung dieser nationalen Rundgebungen erkannt
hat.

Man hat sich draußen in letzter Zeit (besonders an-
gesehen der deutschen Maßnahmen in der Sudetenfrage) viel
Pläne gegeben, die Solidarität des deutschen Volkes mit
seiner Führung anzuzweifeln. Der letzte Samstag hat den
böswilligen Zweifeln die richtige Antwort gegeben. Es
ist dabei nicht nur das beispiellose Sammelergebnis, wel-
ches auf den Straßen und Plätzen der deutschen Städte
und Dörfer erzielt wurde, sondern es ist die Begei-
sterung, mit der die Bevölkerung sich überall zu den
führenden Männern des Dritten Reiches herbeidrängte,
die man im Auslande so gern von der Bevölkerung ir-
gendwie distanzieren gesehen hätte. Diese beiden Tat-
sachen haben eine Solidarität erwiesen, die eine
unerschütterliche Basis des Eintrages einer Nation von
achtzig Millionen in der Hand ihres Führers darstellt.
Die Abstimmung im Sudetenlande aber hat über die
nationale Solidarität im engeren Sinne hinaus noch
eine weitere (für die Pasifisten bittere) Reine gebracht:
nicht nur die Deutschen im Sudetenland, sondern auch die
Tschechen, die noch dort wohnen, haben sich durch freiwil-
lige Stimmgabe fast reitend zum Großdeutschen Reich
bekannt. Sie haben in der kurzen Zeit seit dem groben
Umschwung offenbar bereits eingesehen, daß ihre eigene
Zukunft und Sicherheit im nationalsozialistischen Deutsch-
land besser gesichert ist, als es jemals unter dem
Beneh-Regime der Tschechen war.

Wenn diese beiden Tatkraften den ausländischen Frie-
densfeinden noch nicht genügen sollten, um einzusehen,
daß sie hoffnungslos in die Irre gehen, so haben sie neue
Gelegenheit, ein drittes Faktum zur Kenntnis
zu nehmen. Das deutsche und das französische Volk wun-
schen seit langem den Frieden miteinander, und wenn
bisher noch keine französische Regierung in der Lage war,
die Hand zu greifen, die der Führer des Dritten Rei-
ches den Franzosen wiederholt entgegengebracht hat, so
ist heute — nachdem der jetzige französische Ministerprä-
sident durch sein energisches Auftreten gegen den Kommu-
nismus sich die nötige außenpolitische Bewegungsfreiheit
verschafft hat — eine deutsch-französische Er-

10.45: Dom I

Stadt Bocholt.

Mittwoch, den 7. Dez.

Nächster Eintopf ein Festgericht!

Mit dem Führer vereint beim 3. Eintopfsontag am 11. Dezember.

NSD. Drei Tage lang wehen in ganz Großdeutschland die Fahnenkreuzen zum Zeichen des Sieges bei den Ergänzungswahlen der Substendutschen. Wie am 10. April dieses Jahres das Völkertum und die Diktatur sich einmütig zum Führer und zum Nationalsozialismus bekannten, so liegt das heimgekehrte Substendutschland jetzt am 1. Dezember ein solches und dankbares Bekenntnis zu Adolf Hitler und zum Großdeutschen Reich ab.

Der Vortrag dieses Wahlsieges, der 3. Dezember, stand darüber hinaus noch in einem weiteren Zeichen des neuen deutschen Geistes. Im Völkertum und in der Diktatur machte die Volksgenossen den Tag der nationalen Solidarität ebenfalls zu einer übertragenden Rundgebung für den Führer und für Deutschland, indem sie für das NSD opferten.

Es sind also für jeden Deutschen hohe Festtage, die hinter uns liegen. Die Größe der Tage 3. und 4. Dezember wird noch lange in uns allen nachklingen, und sie wird uns vor allem anhalten, am kommenden Sonntag, am 3. Eintopfsontag des NSD 1938, nicht weniger als acht Tage zuvor unsere Pflicht zu tun.

Das Eintopfsfest dieses Tages stellt das Festessen des deutschen Volkes für die Geschehnisse vom 3. und 4. Dezember 1938 dar. Wir alle zeigten dem Führer unsere Treue und schufen damit den großen Inhalt der beiden Dezember-Tage. Wir alle sind darum berechtigt, das gemeinschaftliche Essen des deutschen Volkes in diesem Monat als Feiertagsmahl einzunehmen.

Was der Führer an diesem Tage ist, essen auch wir alle, bis zum letzten Volksgenossen: das Eintopfsgericht! Und wie der Führer auch diesen Tag zum Opfertag für sein Volk macht, so opfern auch wir am 11. Dezember für Volk und Reich, indem wir unseren notbedürftigen Volksgenossen helfen und Hunger und Kälte durch unseren Einsatz von ihnen fernhalten.

Letzte Pfundsammlung

vor Weihnachten.

Die Bocholter Hausfrauen werden darauf aufmerksam gemacht, daß heute (Mittwoch) und morgen (Donnerstag) in allen drei Ortsgruppen die letzte Pfundsammlung vor Weihnachten stattfindet. Es wird sehr herzlich gebeten, diesmal die Tüten besonders reich zu füllen, damit den minderbemittelten Volksgenossen vor den Festtagen ein wohlmeinendes Weihnachtspaket überreicht werden kann.

Die Maske herunter!

Gauredner Jakob sprach über Bolschewismus und Subdum.

Am Montagabend fand im „Bürgerklub“ eine öffentliche Versammlung statt, zu der die NSDAP eingeladen hatte. Als Redner war P. J. Jakob erschienen, der von früheren Versammlungen her noch in guter Erinnerung stand. Diesmal hatte er sich den „Wohlfühl Bolschewismus“ zum Thema erwählt. Zu Beginn seiner Ausführungen stellte er den Bolschewismus der nationalsozialistischen und faschistischen Weltanschauung gegenüber, zwischen diesen beiden Richtungen werde ein Kampf ausgetragen, in dem nur einer Sieger bleiben könne, der Nationalsozialismus. Ausführlich legte der Redner dar, wie das internationale Subdum-Gewerkschaftsland als Sprungbrett für die Weltbeherrschung des Bolschewismus benutzte. Anhand zahlreicher Beispiele beleuchtete er, wie die jüdischen Machthaber das russische Volk unterdrückten, wie sie durch Vernichtung und Verheerung auch die übrigen Völker der Erde unterjochen wollten. In Spanien kämpfte nicht nur ein Volk um seine Freiheit, sondern es gehe hier um die Sicherung Europas. Auch die Subdum-Europäer hätten nicht nur um ihre Existenz und ihre Lebensrechte gekämpft, sondern sie standen in vorderster Linie im Kampf gegen den Bolschewismus. Nach der Bereinigung dieses Problems durch die Entschlossenheit des Führers sei der Kampf zwischen dem deutschen und dem jüdischen Subdum, deren nationales Selbstvertrauen im Wochen begriffen ist, beendet. In diesem Kampf Adolf Hitlers gegen Subdum und Weltbolschewismus werde der Nationalsozialismus Sieger bleiben. Diese größte Tat des Führers, der der Welt die Augen öffnete und durch seine Maßnahmen die Befreiung der Völker von der jüdischen Knechtschaft einleitete, werde eines Tages ein Sieg für ganz Europa sein.

Die Anwesenden spendeten dem Redner für seine oft mit Humor gewürzten Ausführungen, die durch eindrucksvolle Lichtbilder ergänzt wurden, starken Beifall. Wer aber von den Anwesenden bisher noch an das Märchen von den „anständigen und armen Juden“ geglaubt hat, der ist durch die Ausführungen des Redners gründlich eines besseren belehrt worden.

Registrierballone

müssen abgeliefert werden.

p. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Ballone und Drachen mit Registrierinstrumenten oder Anhängerkarten (also auch Kinderluftballone mit Anhängerkarten), die im Reichsgebiet gefunden werden, von dem Finder an die zuständige Ortspolizeibehörde abzuliefern sind. Diese Anordnung ist getroffen, um eine einheitliche Behandlung und Rückführung aller Ballone und Drachen sicherzustellen. Die durch die Bergung von Ballonen und Drachen mit Registrierinstrumenten entstehenden Unkosten werden erstattet, desgleichen wird eine Belohnung für richtige Behandlung vorhandener Instrumente gewährt.

Aus dem Bocholter Familienleben.

Das Ständesamt berichtet über die Zeit vom 2. Nov. bis 3. Dez. 1938.

Es wurden geboren:

dem Eduard Hüller (Bocholt, Regensstraße 22) das 1. Kind; dem Johann Pau (Bocholt, Anholter Straße 41) das 12. Kind; dem Hermann Bauhaus (Bocholt, Viktorialstraße 106) das 3. Kind; dem Heinrich Engeling (Bocholt, Knappenstraße 3) das 2. Kind; dem Heinrich Kieking (Bocholt, Schwanenstraße 70) das 1. Kind; dem Alois Feldhaar (Bocholt, Wendenstraße 11) das 5. Kind; dem Philipp Kille (Bocholt, Dinsperloer Straße 72) das 2. Kind; dem Karl Kisting (Bocholt, Schwanenstraße 7) das 3. Kind; dem Franz Sider (Bocholt, Langenbergstraße 11) das 4. Kind; dem Joseph Schepers (Bocholt, Wollstraße 59) das 4. Kind; dem Franz Lehmkuhl (Bocholt, Franzstraße 5) das 3. Kind; dem Karl Henckermann (Bocholt, Suberiusstraße 10) das 4. Kind; dem Johann Bruns (Bocholt, Mäurer Kirchweg 70) das 1. Kind; dem Wenzel Hemming (Bocholt, Untere Blumenstraße 36) das 3. Kind; dem Johann Schwiers (Bocholt, Wendenstraße 63) das 2. Kind; dem Heinrich Eiting (Bocholt, Göttenstraße 20) das 1. Kind.

Es heirateten:

Johann Terbed (Bocholt, Mozartstraße 30) und Bernhardina Janzen (Eck 68); Gustav Wolterring (Bocholt, Schlageterstraße 6) u. Johanna Knuff.

Zu Ehren der kinderreichen Familie.

Die Wohnstätten-Gesellschaft „Münsterland“ übergibt der Stadt Bocholt eine Plastik als Nikolausgeschenk.

S. Bocholt, 7. Dezember.

Die Gemeinnützige Wohnstätten-Gesellschaft „Münsterland“ m. b. H. hat sich, wie wir des öfteren mitteilen konnten, in den letzten Jahren um die Beseitigung der Wohnungsnot in Bocholt durch Errichtung von nicht weniger als 172 Volkswohnungen unbestreitbar große Verdienste erworben. Dies war nicht zuletzt möglich dadurch, daß sie bei der Stadt Bocholt, die ja selbst auf dem Gebiet des Wohnungsbaues bahnbrechend vorgegangen ist, volles Verständnis und weitestgehende Unterstützung gefunden hat. Zum Dank hierfür hat die Gesellschaft in ihrer jüngsten Sitzung auf dem Hofhof und zwar auf dem freien Platz vor dem Kindergarten der NSD an der Ecke Hofhof und Bahnhofstraße eine Plastik aufstellen lassen, die gestern mittig in einer kurzen Feier der Stadt Bocholt übergeben wurde.

Die Plastik, ein Werk des münsterländischen Bildhauers Petershof, stellt zwei Kinder, einen Knaben und ein Mädchen, dar, die aus Baumstämme-Sandstein gemeißelt sind und auf einem Sockel aus Klinker stehen. Auf der Vorderseite des Sockels ist der bedeutungsvolle Satz eingemeißelt:



„Kinder sind das höchste Gut der Nation.“

Und auf der Rückseite ist eine Gedenktafel angebracht mit der Aufschrift: „Der Stadt Bocholt gewidmet von der Gemeinnützigen Wohnstätten-Gesellschaft „Münsterland“, 1938.“ Die schöne Plastik, die sich inmitten einer Grünfläche erhebt und die wir hier im Bild zeigen, ist als eine Ehrung der kinderreichen Familie und gleichzeitig auch der Stadt Bocholt, die zu den kinderreichsten Gemeinden unseres Vaterlandes gehört, gedacht.

Zu der Feier, die wohl nicht ohne Rücksicht auf die Nikolausfeier stattfand, hatten sich als Vertreter der Stadt Bocholt Bürgermeister Steuer, Stadtbaurat Simon und Vermessungsinspektor Tönies, ferner Kreisabteilungsleiter Steiner als Vertreter des Kreisleiters, Johann Kreisamtsleiter der NSD Rönne und Architekt Zeltner, der die Bauleitung der Siedlung innehatte, eingefunden. Ferner waren als Vertreter der Wohnstätten-Gesellschaft „Münsterland“ Geschäftsführer Büning und Herr Beyermeier und als Vertreter der Westfälischen Heimstätte Dr. Türl anwesend.

Geschäftsführer Büning

eröffnete die Feier mit einer kurzen Ansprache an die Gäste, in der er etwa ausföhrte:

„Als meine Gesellschaft vor drei Jahren den Auftrag erhielt, die ersten Volkswohnungen in Bocholt zu erstellen, war die Lösung dieser Frage für uns nicht einfach. Wenn man sich die Liste der Wohnungsbewerber ansieht, so waren 4/5 aller Bewerber kinderreiche Familien mit 4 und mehr Kindern, ja solche mit 8 bis 12 Kindern. Es war eine schwere Aufgabe, mit den bescheidenen Mitteln, die uns zur Verfügung standen, für kinderreiche Familien Wohnungen zu erstellen. Wir lösten diese Aufgabe dadurch, daß wir den bewährten Siedlungstyp aus für die Volkswohnungen verwandten, um für die kinderreichen Familien gesunde Heimstätten zu schaffen.“

Es ist die höchste Pflicht einer Gemeinschaft, für gute und gesunde Unterbringung der kinderreichen Familien zu sorgen; denn Kinder sind das höchste Gut einer Nation.

Unter Wunsch ist es, später einmal, wenn die Notwendigkeit nicht mehr vorliegt, in die Einliegerwohnung noch eine zweite Familie aufzunehmen, das ganze Haus der kinderreichen Familie zu überlassen, damit auch für alle Familienmitglieder ausreichender Wohnraum vorhanden ist.

Nach dem ersten Abschnitt mit 20 Volkswohnungen erstellten wir den zweiten Abschnitt mit 44 Volkswohnungen; den dritten Abschnitt mit 108 Volkswohnungen haben wir jetzt fertiggestellt. Weiterhin hat die Stadt Bocholt mit ihrer eigenen Gesellschaft eine Reihe von Volkswohnungen errichtet, jedoch

Bocholt, projektant gesehen, im Volkswohnungsbaue mit an erster Stelle steht.

Um die Straßensituation in diesem Siedlungsabschnitt übersichtlich zu gestalten, entstand vor diesem Gebäude, in dem auch der NSD-Kindergarten untergebracht ist, diese Freizeitanlage. Um die Freizeitanlage zu verschönern, haben wir uns erlaubt, hierauf eine Plastik aufstellen zu lassen. Die Plastik wurde entworfen und hergestellt durch den münsterländischen Bildhauer Petershof jun. Herr Büning

mann (Bocholt, Ostmauer 16); — Walter Schneider (Bocholt, Nordwall 18) und Maria Vögelte (Bocholt, Knechtstraße 8); — Konrad Schmidt (Bocholt, Wendenstraße 17) und Katharina Bismann (Bocholt, Knappenstraße 7); — Heinrich Dalbich (Bocholt, Wöner Straße) und Maria Frehe (Bocholt, Knechtstraße 20); — Johann Göttermann (Bocholt, Knechtstraße 43); — Maria Henckermann (Bocholt, Knechtstraße 43); — Ewald Schiller (Bocholt, Schaffelstraße 14) und Hermine Höffken (Bocholt, Knechtstraße 43); — Heinrich Klein-Hietpas (Bocholt, Schaffelstraße 84) und Elisabeth Waskert (Bocholt, Hohenpöhlstraße 54); — Josef Reichenberg (Bocholt, Verdoerstraße 26) und Elisabeth Rolfs (Holtmühl 46); — Wilhelm van Oopen (Bocholt, Nordallee 6) und Ursula Schadrach (Bocholt, Grabenstraße 22).

Es starben:

Heinrich Koller (Bocholt, Westend 50) 3 Monate alt; Hildegard Riehnhaus (Bocholt, Münsterstraße 126) 2 Jahre alt; — Josef Zimmermann (Bocholt, Viktorialstraße 1) 74 Jahre alt; — Bernhard Vagedes (Bocholt, Knechtstraße 57) 57 Jahre alt; — Wilhelm Bärting (Bocholt, Knechtstraße 1) 1 Jahr alt; — Frida Silber (Bocholt, Knechtstraße 1) 63 Jahre alt; — Anton Kienhaus (Bocholt, Ostmauer 23) 78 Jahre alt.

danke dem jungen Künstler im Namen seiner Gesellschaft für die künstlerische Arbeit und fuhr fort, es sei der Gesellschaft nicht schwer gefallen, das Motiv für diese Plastik zu wählen; denn in seinem Stadteil Bocholt wohnen so viele kinderreiche Familien wie hier. Fast in jedem Hause auf dem Hofhof wohne eine kinderreiche Familie. Unter Wunsch und Wille ist es deshalb, so betonte der Redner weiter, durch diese schöne Plastik die kinderreichen Familien der Stadt Bocholt zu ehren und nicht zuletzt auch die Stadt Bocholt selbst; denn

die Stadt Bocholt steht bezüglich des Kinderreichtums mit an erster Stelle in unserem lieben Vaterlande.

Nachdem der Redner seiner Freude darüber Ausdruck verliehen hatte, gerade am Nikolaustage, der für die Bocholter Jugend von großer Bedeutung und Erwartung sei, der Stadt Bocholt auch ein Geschenk übergeben zu können, übergab er die Plastik in die Obhut der Stadt Bocholt mit der Bitte, sie der Nachwelt zu erhalten. Der Redner schloß mit den Worten: Es lebe die kinderreiche Familie! Es lebe die Stadt Bocholt! Es lebe Deutschland!

Bürgermeister Steuer

danke der Wohnstätten-Gesellschaft „Münsterland“ und besonders Herrn Büning als ihrem Leiter für die wertvolle Mitarbeit, die sie in all den Jahren durch die Förderung des Wohnungsbaues in der Stadt Bocholt geleistet habe. Wir haben es, so fuhr Bürgermeister Steuer fort, in diesen Jahren des Wiederaufbaues des deutschen Volkes unter Führung Adolf Hitlers als besonders wichtige Aufgabe der Verwaltung und aller mit ihr zusammenarbeitenden öffentlichen Stellen empfunden, den großen Wohnungsmangel in Bocholt zu beseitigen. Als es vor einigen Jahren galt, viele hundert Wohnungen, die in ihrer Form und der Miete nach für die minderbemittelte Bevölkerung geeignet waren, zu errichten, da sei es in erster Linie die Gesellschaft „Münsterland“ gewesen, die die Notwendigkeit, hier, an der äußersten Grenze ihres Bezirks und an der Westgrenze unseres Vaterlandes starke Förderung des

Appell der Bocholter Kriegerkameradschaft.

Ehrung des Kreisschießwirts Waterkamp.

a. Bocholt, 6. Dez.

Die Bocholter Kriegerkameradschaft hatte zu dem am Sonntag im Stadtkasino stattgefundenen Appell auch die Damen mit eingeladen, und das war richtig! Schon bei Beginn des Appells war auch der letzte Stuhl im Lokal besetzt, und trotzdem mußte man immer noch wieder enger zusammenrücken, um dem noch später Eintreffenden Platz zu machen. Daß

Kriegerkameradschaftsführer Handrup angesichts dieses guten Besuches bei der Begrüßung den Damen seinen besonderen Dank zum Ausdruck brachte, weil sie die Kameraden so energisch zum Besuch des Appells angehalten hatten, versteht sich von selbst. Der Kameradschaftsführer begrüßte fernerhin den Kreiskriegsführer Hauptmann a. D. Krüger mit seinem gesamten Stabe sowie den Ortsgruppenleiter P. Schärpenberg, den Ehrenpräsidenten Steuer und weitere Kameraden.

Der Kameradschaftsführer wies in seiner Ansprache weiter darauf hin, daß heute erstmals nach 25 Jahren wieder Kameraden in die Kameradschaft neu aufgenommen werden konnten, wodurch der weitere Bestand der Bocholter Kriegerkameradschaft auf Generationen hinaus gesichert sei.

Nachdem der verstorbene Kamerade usw. in der nächsten Weise gedacht war, konnte der Kameradschaftsführer wiederum 18 neue Mitglieder in feierlicher Weise für den NS-Kriegsereignis und damit für die Kameradschaft verpflichten. Eine zu Herzen gehende Ansprache an die alten und auch neuen Kameraden klang in ein dreifaches Hurra auf den Bundesführer General Reinhardt aus. — Nun ergiff

Kreiskriegsführer Krüger das Wort, indem er zunächst die von Kamerade Handrup an die jungen Mitglieder gerichteten Worte unterstrich und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß nunmehr durch die Tat unseres Führers der langgehegte Wunsch aller alten Krieger in Erfüllung gegangen sei. Jetzt stehe Vater und Sohn in einer Front, in einer Kameradschaft Schulter an Schulter mit dem gleichen Ziel: Vaterland!

Der Kreiskriegsführer wies dann auf die den Kriegern neu zugewiesenen Aufgaben hin und betonte besonders, daß für die Zukunft Disziplin und Kameradschaft die Parole sei. Alsdann konnte Herr Krüger unter allgemeiner Begeisterung feststellen, daß

der Kreiskriegsereignis Bocholt unter 90 Verbänden im Schilde an vierter Stelle stehe und daß hierfür dem Kreisschießwirt Waterkamp eine ganz besondere Anerkennung zukomme.

Amt Pledern-Werth.

Ortsgruppe Pledern-Lowick der NSDAP.

a. Morgen (Donnerstag) abend findet um 19.30 Uhr in der Schule zu Lowick ein Schulungsabend für die Politischen Leiter, Amtswalter und Amtswarte der Ortsgruppen, Ortsbürgermeister, Gemeindevorstände und Ortsbauernführer sowie für sämtliche Parteigenossen statt. Anschließend findet gegen 20.15 Uhr eine öffentliche Versammlung statt, auf der P. Jakob einen Lichtbildvortrag über das Thema „Wohlfühl Bolschewismus“ halten wird. Hierzu sind sämtliche Parteigenossen eingeladen. Die Politischen Leiter werden gebeten, sich bereits um 19 Uhr in der Schule Lowick zu einer Besprechung einzufinden.

Ortsgruppe Barlo.

Essentielle Versammlung der NSDAP.

a. Am Freitag, dem 9. Dezember, findet um 20 Uhr in der Wirtschaft Dierkes in Ettern eine öffentliche Versammlung der Ortsgruppe Barlo statt. Es spricht der Gauredner P. Paul Banniza aus Münster. Volksgenossen aus Barlo, Ettern und Stenern, nehmt zahlreich an dieser Rundgebung teil! Für die Mitglieder der NSDAP und deren Gliederungen ist das Erscheinen Pflicht.

Werth

Werberversammlung und Kameradschaftsabend des Reichskolonialbundes.

a. Der Reichskolonialbund, Ortsverband Werth, hielt im Saale te Breuil am Samstag eine Werberversammlung mit anschließendem Kameradschaftsabend ab. Der festlich ausgeschmückte Saal war bis auf den letzten Platz besetzt, als der Ortsverbandsleiter P. Peters die Mitglieder, deren Angehörigen und viele Volksgenossen auf das herzlichste begrüßte. Sein besonderer Gruß galt dem Ortsgruppenleiter P. Krole, dem Kreisverbandsleiter des Reichskolonialbundes Kreisverband Borken/Bocholt P. Senkowsky (Borken) und Kreisschulrat P. Prelling (Borken). Der Kreisverbandsleiter machte

Bund deutscher Mädel.

Untergau 261 stellt aus.

a. Am kommenden Sonntag stellen die Mädel und Jungmädel ihre gebastelten und genähten Sachen, die sie dem Winterhilfswerk zur Verfügung stellen, im Haus der Jugend aus. Die Mädel haben wochenlang in ihren Heimabenden eifrig gearbeitet, um möglichst viele Sachen der Winterhilfe schenken zu können. Die kleineren Jungmädel haben größtenteils Spielzeug angefertigt, während die größeren Jungmädel und Mädel genäht und gebastelt haben.

Die Eltern sollen sich durch diese Ausstellung davon überzeugen, was in den Heimabenden ihrer Mädel getan wird. Die Mädel und Jungmädel laden aber nicht nur ihre Eltern dazu ein, sondern jeder, der sich dafür interessiert, soll sich die Ausstellung ansehen. Die Ausstellung ist am Sonntag, dem 11. Dez., von 10 bis 13 Uhr und von 15-18 Uhr im Haus der Jugend (Bahnhofstraße) geöffnet.

Staatliches Gesundheitsamt.

a. Mütterberatungslunden finden in dieser Woche am heutigen Mittwoch um 14.15 Uhr in der Schule Münsterstraße und um 15.15 Uhr Schule Langenbergstraße statt.

Wohnungsbaues zu betreiben, erkannt und diese Erkenntnis befolgt habe.

Was diese Gesellschaft geschaffen habe, sei ein wichtiger Mittelpunkt in dem Wiederaufbau unserer Stadt. Als äußerer Ausdruck dieser Wiederaufbauarbeit sei diese Plastik errichtet worden, die einen Schmutz für diesen neuen Stadteil darstelle und ideenmäßig den tiefen Sinn der Wiederaufbauarbeit verkörpere. Zum Schluß seiner Ausführungen sprach Bürgermeister Steuer der Gesellschaft „Münsterland“ und ihrem Leiter nochmals den warmen Dank der Stadt Bocholt auch im Namen des Herrn Kreisverbandsleiters aus.

Damit war die schlichte Feier beendet. Anschließend besichtigten die Teilnehmer den NSD-Kindergarten, der in jeder Hinsicht vorbildlich eingerichtet ist.

Privatblid.

ihm wurde daher auch ein Diplom für hervorragende Mitarbeit vom Landeskreisleiter hoch überreicht. Der Kreiskriegsführer sprach weiter über den kommenden Reichskriegsereignis in Barlo, an dem der Führer teilnehmen wird, und über den zu führenden Kampf gegen den unheimlichen Krieg — das internationale Kremauer- und Weltjudentum. Zum Schluß seiner Ausführungen brachte er ein dreifaches Hurra auf den Führer, den Schöpfer des Großdeutschen Reiches, aus.

Der Kreiskriegsführer konnte dann dem Kameraden Joh. T. Lafe die goldene und den Kameraden Karl Han-drup, Wilhelm Brauers und Josef Demming die silberne Ehrennadel überreichen. Der Kameradschaftsführer wies darauf hin, daß am kommenden Sonntag ab 14 Uhr auf dem Stand Telfate ein Lebnungsschießen stattfindet. Er bat die Kameradenfrauen, dafür zu sorgen, daß alle Männer so wie am heutigen Abend wiederum zur Stelle sind.

Kamerade Handrup teilte weiter mit, daß die Appelle der Kameradschaften für die Zukunft anders — d. h. in-

Medizin in der Westentasche!
Kusten, Heilmittel, Heilmittel, man steht mit einer guten Medizin im Bäckchen — aber wie, wenn man immer unterwegs sein muß und nicht zu Hause bleiben kann? Ganz einfach! Stecken Sie sich in die Tasche einige TOLU-TRAP Bonbons, die wirksamste Medizin. Für RM 1.- u. -40 in Apoth. u. Droge.

Fachdrogerie Paul Voss, Osterstr. 43
Med. Droge, Feldmann, Horst-Wessel-Platz

interessanter als bisher gestaltet werden sollen und daß vor allen Dingen der angelegte Appell als Dienst zu betrachten sei, indem sich jeder jagen müsse: Wir waren Soldat und bleiben Soldat!

Nachdem der offizielle Teil beendet war und Vergnügungsdirektor Anton Kammerers die Leitung des Abends übernommen hatte, ging es bald hoch her. Kein Wunder, hatte sich doch außer der bewährten Vereinskapelle auch der MGV „Sängerbund“ in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt. Musik und Gesangsbeiträge wechselten in bunter Folge, und wenn mal eine kleine Pause entfiel, hatte schon wieder jemand einen Stuhl bespielt, um für Bewegung der Zuschauer zu sorgen. Wenn man daher immer wieder hörte: So schön war es noch nie! dann war wiederum der Beweis erbracht, daß „der alte Bocholter“ auf der Höhe ist.

zunächst bekannt, daß mit dem 1. Januar 1939 eine Mitgliederperze eintreite. Alle Werther Volksgenossen möchten darum die Gelegenheit wahrnehmen und sich dem Reichskolonialbund anschließen; denn um die Kolonialfrage zu lösen, sei die dringende Mitarbeit aller deutschen Volksgenossen erforderlich. Er richtete darum an die Anwesenden den dringenden Appell, sich dem Reichskolonialbund anzuschließen. Anschließend führte Kreisführer P. Prelling u. a. aus: Am Tage der nationalen Solidarität stellt sich das ganze deutsche Volk solidarisch zum Führer zur Vindierung der Not unserer armen Volksgenossen. Aber nicht nur heute, am Tage der nationalen Solidarität, muß das deutsche Volk sich mit dem Führer solidarisch erklären, sondern immer und zu jeder Zeit muß es einmütig zu ihm stehen, besonders aber bei der Lösung der kolonialen Frage. Wir brauchen unsere Kolonien dringend, weil wir ein Volk ohne Raum und ohne Rohstoffe sind. Immer wenn die koloniale Frage angeschnitten wird, kommen unsere Gegner mit dem Einwand, wir wollten uns doch unabhängig machen und die Rohstoffe selbst erzeugen, oder aber wir könnten uns die fehlenden Rohstoffe von den anderen Völkern kaufen. An sich stimmt das schon, aber erlernen können wir mit unsern Wäldern usw. keinen Rohbau treiben und zweitens haben wir keine Devisen, um Rohstoffe von den anderen Völkern zu kaufen. Der Redner verbreitete sich dann über die Geschichte unserer Kolonien und deren heldenhafte Verteidigung durch unsere Schütztruppen. Nach Beendigung des Krieges habe man uns die Kolonien, die wir mit so großem Fleiß aufgebaut hatten, unter dem Vorwand genommen, wir könnten nicht kolonisieren, und außerdem hätten wir die Eingeborenen mißhandelt. Wer die Eingeborenen mißhandelt, hätten wir ja noch in letzter Zeit gesehen. Zum Schluß betonte der Redner, wir würden immer wieder die Forderung nach Rückgabe unserer Kolonien stellen, doch sei es notwendig, daß sich alle Volksgenossen in dieser Beziehung geschlossen hinter den Führer stellen durch den Beitritt in den Reichskolonialbund, damit der Führer durch seine Forderung erhört werden könne. Mit einem dreifachen Hurra auf den Führer schloß der Redner seine Ausführungen, die von den Versammelten mit großem Beifall aufgenommen wurden.

Der Ortsverbandsleiter dankte dem Redner für seine Worte und schloß sich seinem Appell zum Beitritt in den Reichskolonialbund mit warmen Worten an. Eine Verlosung leitete über zum gemütlichen Teil, der die zahlreichen Anwesenden bei Tanz und Unterhaltung noch lange bei den Klängen der Bocholter SA-Kapelle zumhängelt.

Am Diensta...
minister George...
des Reichsmini...
seiner Gattin...
ein Essen unter...
des politischen...
Berlauf der Ta...
sein Glas auf d...
und der Reichs...
Wohl des Präsi...
Am Mittwo...
minister von R...
Außenministers...
Graf Welczel...
Colonoune, des...
Dr. Ehrlich und...
schaft mit den H...
Amt und von L...
bogen. Er schlo...
Garde zum G...
und legte dort e...
schleier nieder...
minister, der f...
schafter in das G...
Danach best...
haus, das der...
Beziehungen d...
Leiter des Goe...
hausen, beglück...
treter der größt...
vorstellte mit d...
los unterließ...
Anschließend...
wärtigen dem T...
die Mitglieder...
gruppe Paris u...
in Paris ange...
vertretenden d...
Landesgruppenl...
Namen der 40 O...
grüßungsanpräc...
Der Reichsasa...
angebahnten gu...
Deutschen Reich...
einfachereiten...
mit dem Mutter...
Das Comi...
Mittwoch zu G...
und Frau von G...
die des Präside...
de M o n z i e u...
in Paris und...
den stellvertre...
Memagne, Gra...
P o r n e a u, G...
P i s t o t und J...
zahlreiche Vert...
teil.
Präsident S...
vom Comité G...
hischen Gesellsch...
Beziehungen zu...
Der Besuch des...
bedeutame Eta...
wenden auffor...
und Reichsanzl...
Reichsmini...
erklärte in seine...